

SPANIEN / Proteste wegen der geplanten Autobahn auf Ibiza

Heißer Streit im Ferienparadies

Die einen sprechen von mehr Sicherheit, die anderen vom gefährdeten Charme



Auf der spanischen Ferieninsel Ibiza gehen viele Anwohner auf die Straße. Sie protestieren gegen den Autobahnausbau vor den Toren der Inselhauptstadt und blockieren die Baustellen. Die neue Straße soll vor allem den Touristenströmen im einstigen Hippie-Paradies dienen.

Am Gartenzaun stehen Bagger und Planiertrappen. Sie sollen das Anwesen auf der spanischen Ferieninsel Ibiza mitsamt dem Wohnhaus dem Erdboden gleichmachen, weil es einer geplanten Autobahn im Wege ist. Der Besitzer des Häuschens will jedoch nicht weichen und klammert sich an einen Feigenbaum im Garten. Obwohl Bauarbeiter bereits mit größerem Polizeiaufgebot angerückt waren, kommt der Autobahnbau vor den Toren der Inselhauptstadt Ibiza seit Wochen kaum voran. Hunderte von Inselbewohnern blockieren die Baumaschinen und wachen darüber, dass in der Siedlung Ca Na Palleva keines der zum Abriss freigegebenen Wohnhäuser eingerissen wird. Der seit Monaten anhaltende Streit um den Bau von Autobahnen und Schnellstraßen im einstigen Hippie-Paradies hat sich zugespitzt. Ende voriger Woche protestierten 20 000 Menschen gegen das umstrittene Bauvorhaben. Die Kundgebung war eine der größten in der Geschichte Ibizas. Sie mobilisierte mehr als 20 Prozent der gesamten Inselbevölkerung. "Der Aufstand gegen den Asphalt erschüttert Ibiza", titelte die Zeitung "El País". Die Autobahn, die von der zweitgrößten Stadt Sant Antoni zur Inselhauptstadt und von dort zum Flughafen verlaufen soll, teilt das Eiland nicht nur in zwei Hälften, sondern spaltet die 100 000 Bewohner auch in zwei Lager. Die Inselverwaltung und die Regionalregierung der Balearen meinen, der Bau sei schon allein zur Verbesserung der Sicherheit notwendig. Ibizas Straßen gehörten zu den gefährlichsten in Europa. Demgegenüber befürchteten die Autobahngegner, dass Ibiza mit dem Vorhaben seine eigene Lebensgrundlage zerstört. "Im vorigen Sommer hatten sich rund 20 Prominente, darunter der Filmemacher Roman Polanski sowie die Sänger Thomas Anders und Frank Zander, in einer Anzeige gegen den Bau ausgesprochen. Darin heißt es, Ibiza droht seinen Charme und seine Seele zu verlieren. Ein Mann im Mittelpunkt Die Insel, die im Jahr zwei Millionen Urlauber besuchen, kennt seither nur noch ein Gesprächsthema. Und immer wieder geht es dabei um einen Mann: den früheren EU-Kommissar Abel Matutes. Der Ex- Außenminister gilt als der "König von Ibiza". Seine Tochter Stella sitzt in der Inselregierung und ist für das Bauwesen zuständig. Dem Matutes-Clan wird nachgesagt, beim Autobahnbau geschäftliche Interessen zu verfolgen. Der konservative Ex-Minister bestreitet, daraus Nutzen zu ziehen. "Ich musste für das Vorhaben Grundstücke hergeben, auf denen ich einen Golfplatz anlegen wollte", sagte Matutes, der behauptet: "Niemandem wurde so viel Land abgenommen wie mir."